

lebender Hans Mayer „Die fränkische Heiligengeschichte von den Heiligen drei Königen“. Wenn der Vize-Turnermann des Musikklub in Bamberg erscheinen lassen darf, wer will es dem Urtaucher Mayer verweigern, seine heiligen Drei Könige auf dem Iura, kurzfristig sogar als Verhaftete im Spitzenthaus, zu inkubieren! Dabei ist die heilige Dagebottet recht bodenständig dargestellt und erhebt keineswegs der Tiefe. Joseph Nöflein hat sie mit ersten Bläserklängen versehen und mit den besten Chorschreibern nach Johann Degen Overkühngelied aus dem Bamberger Gesangbuch von 1628, und so einen würdigen Goldpreis geschaffen. – Spöttige fränkische Tannentanz bildet Rahmen und Kern der Route der Platte, „Warum is des so?“ fragt Mayer, und antwortet darauf ebenso markant wie verblüffend, dabei dem Unerschrocken Unterfränkisch-Oberfränkisch Marzettlied, Hauptstück ist eine „Sinfonie zu Ehren eines der bekannten Bamberger Maskenpfeifer“. Mit dem Musikstücken zu den sechs Skulpten des Morpogedichtes „Die Wunscherger Maskenpfeifer“ hat Nöflein aus Elfenbein und Eisen ein Bläserensemble geschaffen, das ihn überleben wird. Die eben geschaffenen wie geliebten Morpogedichte aber umspannen den ganzen Lebenskreis. Was folgt, hält an Wichtigkeit stand, ein halbes Dutzend scharf belichteter Momentaufnahmen aus dem Alltag, Verse und Prosa mit und ohne Pausenklänge. Dem Hilar eine Freude. Eine Kontinuität in die Schulplatte 1000 Jahre Bamberg, eine Coproduktion der Dornschiff mit dem Fränkischen Tag. Ein hervorragend gedruckter Mittelteil mit 26 meist farbigen Bambergerbildern, ungewöhnlich in Sicht und Schnitt, wird begleitet von den prägnanten Karteikärtchen „Für Bamberger Geschichte“ und „Das Bamberger Jahr“ von Franz Ritter und Willy Hechel. Das Hauptgewicht kommt zu dem Schulplatten-Heftchen „1000 Jahre – Spaziergang in Bamberg“, einem Mezzotextstück von Hans Neubauer, Welche Fülle von Leben, sichtbarem und hör-

barem, welche Vielzahl der Stimmen wird laut, welche Bereiche werden erschlossen! Würdig klingt der Bandgang aus im Kaiseraal der Residenz mit dem vollständig dargebotenen Harfenquintett E. T. A. Hoffmanns, gespielt von einem Ensemble prominente Bamberger Symphoniker. Wie sehr Hoffmann mit der Harfe verbunden war, erweist die das Beiwerk abschließende Studie von H. Denscherle „E. T. A. Hoffmann und sein Harfenquintett“ mit dem Selbstporträt des die Harfe spielenden Komponisten. Als Gänzer ist die Schulplatte ein idealer Führer zu Bamberger Wissenschaft, Sankt Hubertusmesse und weitere Dagebottet nennt sich eine dritte Dornschiffproduktion. Wer so guter Stunde am Hubertusbrunnen im Hauptgarten oder an der Wallkapelle von Schorsch im Steigewald oder überflutet die Fuchsbühlengasse der Jagdbühnen erlebt hat, wird sich freuen, diese Klangwelt nachzuvollziehen können. Die Dornschiffplatte bringt die vollständige Hubertusmesse einschließlich des berühmten Klagehildes „Glocken“, gebunden auf Pappschubladen in Es. Auf der anderen Plattenseite wird der musikalische Ablauf eines Jagdtages vom Eröffnungsgesang bis zum großen Hallel wiedergegeben. Mehrmaliges Hören erschließt den Reichtum innerhalb der naturgegebenen Begrenzung der Tonarten u. der Intervalle. Es verbindet auch die Kenntnis der offiziellen Signale und Instrumente. Man hört, wie lebendig der Wald zu den heißen Zeiten der Jagd im Bereich von Schössern wie Sohof und Weiffenens/Pommersfelden greusenartig maß, und verschluckt noch heute ist. Dank dem vorzüglichen Interpreten der Bamberger Jagdbühnenbläsergruppe im BVV u. dem Lesern W. Gaag und H. Dornschiff! Dank aber auch der Dornschiffproduktion für drei so wertvolle Gaben. H. De.

Carl-Heinz Haag, Es. Bamberg, oder, Gedächtnis. Weinin-Verlag Kirchberg/Jagd 1972, 49 S.

Im 22. Jahrgang dieser Zeitschrift (Heft 7/8, Juli/August 1978) wurde „Der 1971-

ker Gotlob Haug" in einer kurzen Würdigung vorgestellt. Nun liegt ein neuerer Gedichtband vor, für den großenteils gilt, was damals zu Haugs Charakterisierung gesagt wurde. Themenisch kehrt der Dichter noch einmal zum Ausgang seiner Lyrik zurück, wenn er jetzt den Wappenspruch des Hauses Hohenlohe zum Titel seiner neuen Sammlung wählt. Der bibliophil ausgestattete Band enthält zwei Gedichtgruppen, einmal den „Report einer Landschaft“ mit mehrsprachigen Duet- und Klavierbildern zu den verschiedensten Jahreszeiten, voll von anschaulichen Sinnesbildern und Feinheiten, zum anderen bietet uns der Dichter „Hohenloher Silberratten“, sechs dertsprachige Gedichte, jede Strophen mit nur drei Zeilen. Das sind liebenswerte Improvisationen von Naturschildern und kurzen Reflexionen, ebenso vielfach geübt wie knapp im Wortgebrauch, häufig überraschend in den Assonanzreimen zwischen Beobachtem und Gedichtem; aber experimentell und experimentierweise frei von jeder verknäuelten Manier, „modern“ und doch im Ausdruck nicht zu weichen. Am bemerkenswertesten ist hier wieder die konzentrierte Schlichtheit der Sagenweise, auch dann noch, wenn verbundene Sozialkritik geübt wird oder gängige Worte aus dem Alltag gebraucht werden. Eine solche z. B. seltsame Sprache und Willkür bedarf der sorgsamsten Hege! Brechtens lobt uns der Dichter seine Verbundenheit mit dem Hohenloher Land, in dessen Dienst er sich stellt: „aus dem Staub dieser Erde gemacht bis ich zur Stimme die diese Landschaft der Sprache erschließt“.

H. Prang

Der Weinwanderweg von der Quelle zur Mündung. Folgeprospekt mit einem Blatt „Erläuternde Hilfe für den Wanderer“. Druckhaus Gessels, Aschaffenburg. Das von dem Würzburger Ossi Krugl ansprechend gestichene Faltblatt wurde von Georg Keimel zweckmäßig editiert. Eine Anmerkung: Man sollte nicht „Mäken“, sondern „Becken“-Weinstöbe

schreiben. Herausgebracht hat diese willkommene Wanderhilfe der Landesverband Bayern der Deutschen Gebirgs- und Wandervereine e. V., dessen Vizepräsident Georg Keimel, 8751 Eisenfeld, Leinleiter 21, sicher gern weitere Auskunft gibt.

4

Hinweis:

Grüner Carlotta; Mainfranken-Eifel. Ein Buchbrief der unserer Köstlichkeiten zwischen Kolnbusch und dem Kohlgrund. Geologie und Geschichte, Beckenland und Bereich für alle wissenschaftsigen Franken und Nichtfranken. Konstanz: Bogenstein Verlag o. J. DM 6,80.

Die Obermannsdorfer Liederhandschrift, geschrieben um 1700 von Franz Melchior Freytag, Schuldekan in Obermannsdorf (Gaundelsbühlchen Bamberg Bay., mita, 1904). Herausg. u. kommentiert von Rolf Wülk, Buchsch. und Wallgang Sappura, Deutsches Volksliedarchiv Freiburg, Bd. II der Reihe „Die Plassenburg“ - Schriften für Heimatforschung und Kulturpflege in Oberfranken (1999, v. Prof. Georg Fischer). Diese Buchreihe wurde ausgereicht mit dem Jahrespreis 1991 des Bayerischen Clubs in München für besondere Verdienste über Kultur, Kunst, Geschichte oder die Landschaft Bayerns. Herausg. v. A. der Gesellschaft „Freunde der Plassenburg“ e. V. durch Sacharchivar Dr. Wilhelm Lohrer, Kulmbach; Freunde der Plassenburg e. V. - Stubaarchiv 1972.

Die vorliegende fränkische Liederhandschrift aus der Mitte des 18. Jahrhunderts ist ein wertvolles Zeugnis vergangener fränkischer Liedkultur, die man gut an die Seite der Dichterschen Liederammlung aus dem 19. Jahrhundert stellen kann. Die in der Schriftenreihe „Die Plassenburg“ herausgegebene Liederhandschrift des Obermannsdorfer Schuldekanen Franz Melchior Freytag, wird sicher nicht nur bei den Fachleuten, sondern auch bei den Freunden der Musik und des Gesangs verdientem Interesse finden.

Karl Schöner